

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	25 (1982)
Heft:	1
Artikel:	Die Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz
Autor:	Tiefenthaler, Eberhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-388371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EBERHARD TIEFENTHALER (BREGENZ)

DIE VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK IN BREGENZ

Die Vorarlberger Landesbibliothek, welcher dieses Jahr ein Besuch der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft anläßlich ihrer Jahresversammlung gilt, ist die einzige öffentliche wissenschaftliche Universalbibliothek des westlichsten Bundeslandes Österreichs und zugleich die jüngste Gründung im österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekswesen. Es sei mir daher erlaubt, als eine Art Vorausinformation an dieser Stelle eine Übersicht über die Entstehung dieser Bibliothek, über ihre Aufgaben und Ziele, über ihre Bestände und deren Geschichte zu geben und dabei vor allem einige die Schweizer Buchfreunde interessierenden Gesichtspunkte hervorzuheben.

Ihre Geschichte

Da die Notwendigkeit wissenschaftlicher Bibliotheken in Österreich schon sehr früh vom Staat erkannt wurde, besteht seit Maria Theresia ein staatliches, zentral geleitetes Bibliothekswesen. Neben der damaligen Hofbibliothek (heute Österreichische Nationalbibliothek) in Wien wurden in allen Kronländern Universitätsbibliotheken oder, wenn das Kronland über keine Universität verfügte, sogenannte Studienbibliotheken gegründet, die als öffentliche Institutionen für jedermann zugänglich waren und die Verbindung der abgelegenen Länder mit der zeitgenössischen Geisteskultur herzustellen hatten. Vorarlberg fand in diesem Konzept keine Berücksichtigung, wohl weil seine Eigenständigkeit in der Verwaltung durch die Zugehörigkeit zu Vorderösterreich bzw. ab 1782 wieder zum Tiroler Gubernium eingeschränkt war. Die landständische Verfassung war der Gründung einer Landesbiblio-

theke auch nicht förderlich, da die Landstände weder über eine feste Hauptstadt noch über ein eigenes Landhaus verfügten. Zudem führte der im Jahre 1806 erfolgte Anschluß an Bayern zum vollständigen Verlust der politischen Selbständigkeit des Landes, die auch nach der Rückkehr zu Österreich 1815 nicht wiederhergestellt wurde.

So kam es, daß das öffentliche Bibliothekswesen in Vorarlberg bis in die jüngste Zeit völlig unzureichend war, da die bestehenden Bibliotheken, sowohl nach ihrer Größe als auch nach ihrer fachlichen Ausrichtung einem umfassenden Literaturangebot nicht nachkommen konnten. Wohl hatte es bedeutende private Bibliotheken im Lande gegeben, doch wurden deren wertvolle Bestände eben aus Mangel an einer zentralen Institution vielfach verschleudert, vernichtet oder außer Landes gebracht – ein Verlust an geistiger Substanz, den man nur aufs heftigste bedauern kann. Es sei hier an die Klosteraufhebungen unter Joseph II. und in der bayerischen Ära erinnert, denen die Bibliotheken von Thalbach, Viktorsberg, St. Anna in Bregenz und der benediktinischen Mehrerau zum Opfer fielen. Oder denken wir an die Humanistenbibliotheken eines Hieronymus Münzer oder eines Michael Hummelberg, deren geringe Reste heute die Stadtbibliothek in Feldkirch aufbewahrt. Vor allem ist hier der Emsiana, der ehemaligen Bibliothek der Hohenems Grafen, zuedenken, die noch im 18. Jahrhundert großartige Literaturschätze beherbergte, etwa eine Handschrift des Schwabenspiegels, die Handschrift A des Barlaam und Josaphat von Rudolf von Ems und die Handschriften C und A des Nibelungenliedes, deren Auffindung 1755 und 1779 vornehmlich dem Bemühen J. J. Bodmers und seines Kreises

zu danken ist. Was von dieser ehemals bedeutenden Büchersammlung in Vorarlberg verblieben ist, fast ausschließlich juridische, dazu einige historische und theologische Werke des 16.–18. Jahrhunderts, befindet sich heute teils im gräflichen Palast in Hohenems, teils in der Vorarlberger Landesbibliothek.

Diese unerfreuliche Situation zu Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts war die Ursache dafür, daß 1823 die Gründung eines Landesmuseums vorgeschlagen wurde, das einheimisches Kulturgut vor Verschleuderung oder vor dem Untergang bewahren sollte; doch erst 1857 kam es dann im Zuge des erwachenden Selbstbewußtseins des Landes zur Errichtung dieser Institution. Sie widmete sich von Anfang an auch der Sammlung von heimatkundlicher und historischer Literatur und der Betreuung von Büchernachlässen, so daß für die Schaffung einer eigenen Landesbibliothek keine unmittelbare Notwendigkeit mehr bestand. Nach der Gründung des Vorarlberger Landesarchivs 1898 kam es jedoch zu konkreten Überlegungen in dieser Richtung, als auf Vorschlag des Archivars V. Kleiner die bescheidene Handbibliothek des Landesarchivs auf «die vollständige Literatur über Vorarlberg, die Bodenseegegend und Tirol» und die «notwendigsten archivwissenschaftlichen Werke» ausgeweitet werden sollte. Dank dieser Initiative kam es am 31. Oktober 1904 zum Beschuß des Vorarlberger Landtags: «Der Gründung einer Landesbibliothek wird zugestimmt.»

Diese Landesbibliothek war aber noch keineswegs als selbständige Einrichtung anzusehen. Sie wurde in den folgenden Jahrzehnten ausschließlich vom Archivpersonal verwaltet und war auch von ihrer Konzeption her mehr oder weniger eine Hilfsbibliothek des Archivs, also keineswegs universell ausgerichtet. Dies spiegelte sich deutlich in der Art der angeschafften Literatur (vornehmlich Urkundenwerke, archivwissenschaftliche Werke, Werke zur Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs und die

wichtigsten Nachschlagewerke, dazu Zeitungen und periodische Publikationen von heimatkundlichen Vereinen der Nachbarschaft) wider. In den Jahren 1920 und 1933 (als Teile der Museumsbibliothek übernommen wurden) sowie 1937 (als ein Vorarlberger Gesamtkatalog angeregt wurde) standen jeweils Erweiterungspläne im Gespräch; an eine verwaltungsmäßige, funktionelle und räumliche Trennung vom Landesarchiv war jedoch nicht zu denken. Dank des Einsatzes des mit den Bibliotheksagenten betrauten Archivpersonals nahm die Bibliothek einen steten Aufschwung, der allerdings durch einen Unterbruch während des Zweiten Weltkrieges und den darauffolgenden Neuaufbau gekennzeichnet ist, so daß die Buchbestände von 3000 Bänden im Jahr 1903 auf rund 50 000 Bände im Jahre 1975 anwachsen konnten. Die nun erreichte Größe der Bibliothek und die damit verbundenen gestiegenen Anforderungen für die Erschließung und Verwaltung der Bestände sowie das nach der schwierigen Nachkriegszeit im Lande neu erwachte Bewußtsein, kulturelle Lücken schließen zu müssen, schaffte nun endgültig den Durchbruch. Nach einer zweijährigen Verhandlungs runde zwischen Bund und Land wurde die Vorarlberger Landesbibliothek im Herbst 1977 als selbständige, universell ausgerichtete öffentlich-wissenschaftliche Bibliothek und als bibliographische Zentrale des Landes ins Leben gerufen. Dabei standen folgende Überlegungen im Vordergrund:

1. Sie sollte als Ausleih- und Lesebibliothek gleichzeitig Informationszentrum und Koordinationsstelle der Literaturversorgung für das ganze Land sein. Dabei sollte sie neben ihrer Aufgabe, die landeskundliche Literatur lückenlos zu sammeln, auch – besonders im Hinblick auf die Vorarlberger Studierenden – die Nachschlage- und Basisliteratur in allen Bereichen des menschlichen Wissens anbieten können.
2. Sie sollte ökonomisch als Dienstleistungsbetrieb funktionieren, das heißt über

einen ausreichenden Stab von qualifizierten Mitarbeitern und über die notwendige technische Ausstattung verfügen.

3. Sie sollte auch eine Stätte der Begegnung und der Besinnung auf das geistige Erbe sein, altes Kulturgut wahren und, auf der Tradition aufbauend, in eine solide Zukunft hineinwachsen.

Das Bibliotheksgebäude

Die Tatsache, daß als erster und wichtigster Grundstock für die neue Landesbibliothek die Bestände der bisherigen Archivbibliothek in Frage kamen, bedingte die vorläufige räumliche Einheit von Landesarchiv und Landesbibliothek. Beide haben ihren Sitz im sogenannten «Alten Landhaus», einem imposanten hochgieblichen Barockgebäude in der Kirchstraße, die das Bregenzer Stadtzentrum mit der Pfarrkirche St. Gallus verbindet.

Dieses Haus, nach einer schriftlichen Überlieferung von 1784 «der König unter allen Gebäuden der Stadt Bregenz», hat eine bemerkenswerte Geschichte. Es wurde 1688 bis 1690 vom Stadtammann Mathias Christoph von Bildstein an der Stelle eines älteren Gebäudes erbaut. 1732 kam es in den Besitz des Obersten Graf Ferdinand von Wölfegg, Freiherrn auf Waldburg, der sich einen Zufluchtsort für Notzeiten schaffen wollte. Er ließ das Haus 1733 durch den Bregenzerwälder Bauschule angehörigen Maurer und Steinmetz Leonhard Albrecht (1671 bis 1734) verputzen. In der Folge wurde das prachtvolle Haus – noch heute bewundert man die weitgespannten Kreuzgratgewölbe und die Deckenstukkatur, namentlich die reiche Barockornamentierung in der ehemaligen Hauskapelle – vermietet (so an den aus Konstanz stammenden Landvogt Franz von Seeau und den Kreishauptmann Franz von Vintler, der beim Übergang Vorarlbergs an Bayern eine wichtige Rolle gespielt hatte). Bereits 1784 war es als bischöfliche Residenz ausersehen gewesen, als sich Jo-

seph II. mit dem Plan trug, ein eigenes «Landesbistum» zu schaffen.

1798 kam das Haus durch Kauf an den vor den Franzosen geflohenen ehemaligen Appenzeller Landesfähnrich und Präsidenten der Helvetischen Gesellschaft Johann Zellweger aus Trogen (1730–1802). Nach wechselvollen Schicksalen wurde das Gebäude 1901 vom Land käuflich erworben, nachdem es bereits seit 1861 dem Landesausschuß als ständiger Sitz und dem Landeshauptmann Sebastian von Froschauer als Wohnung gedient hatte. In unserem Jahrhundert wohnte hier der Landeshauptmann und nachmalige österreichische Bundeskanzler Dr. Otto Ender (1875–1960). Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die französische Besatzung im jetzigen Lesesaal und auf dem damals noch flachen Dach des 1931 bis 1933 errichteten Magazinanbaues einen Kaffeehausbetrieb eingerichtet. Heute werden die Magazine und das Erdgeschoß des Altbau des Landesarchiv und Landesbibliothek gemeinsam genutzt. Der erste Stock des Barockhauses steht ausschließlich dem Archiv, der zweite Stock der Bibliothek zur Verfügung. Die räumlichen Verhältnisse sind jedoch durch den großen Bestandszuwachs der neuen Landesbibliothek (in vier

ZU DEN ABBILDUNGEN DER FOLGENDEN VIER SEITEN

1 Folio 9a von Chrysostomus de Cordis *Computatione* (wohl vom Basler Inkunabeldrucker M. Furter, 1498, vgl. Hain 5046) mit filigranen in Rot und Blau mit Goldauflage ausgeführten Initialen.

2 Stammbaum der Habsburger von Rudolf I. bis Philipp I., dem Schönen aus einem der schönsten Stücke der Vorarlberger Landesbibliothek: Gerhard de Roo, *Habsburgische Annalen*, herausgegeben 1592 vom Feldkircher Schulmeister Conrad Dietz.

3 Aus J. Schillers «Coelum Stellatum Christianum», Augsburg 1627. Das Exemplar der Landesbibliothek stammt noch aus der benediktinischen Mehrerau und hat die Auflösung des Klosters in der Bayernzeit, der ein Großteil der Bibliothek zum Opfer fiel, heil überstanden.

4 Titelblatt der «Heures Nouvelles» von L. Senault, Paris (um 1680). Eines der herausragendsten Beispiele französischer barocker Buchkunst (Bonacini, 1689).

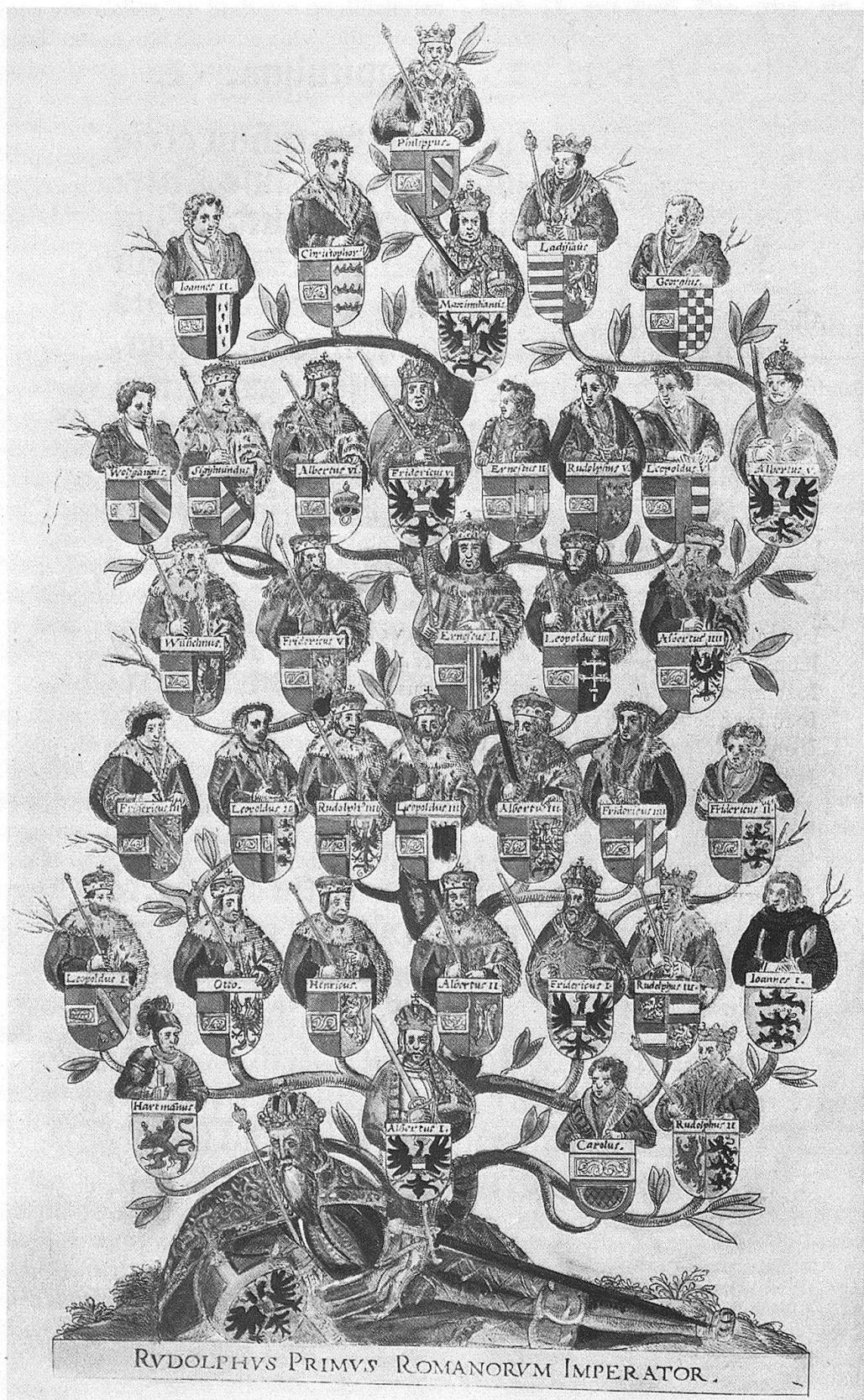
Liber. · I · Capitulum. · I.

Sancti deuotissimi et eloquentissimi viri Johannis Chrysostomi: Liber primus de Com punctio e cordis ad Demetruum: feliciter incipit. In quo docet cur et pro quibus habenda sit compunctio. Osten dens per totam vitam istam esse lugendum sicut plagae dum et plagiadum: propter abundantem malorum cumulationem et cunctorum Christi preceptorum pruaricationem atque contemptum: hoc per singula demonstrans: causamque illius exponens.

Prefatio in eundem librum: captans beniuolentiam eius ad quem auctor scribit: . Capitulum. · I

Cum te intueor beatem Demetri frequenter insistentem in omni vehementia et exigentem de compunctione cordis sermonem: admiror valde: et beatam iudico sinceritatem mentis tue atque animi puritatem. Neque enim possibile cuique est in huiusmodi sermonis venire desiderium: nisi qui primum semet ipsum purgauerit a viciss: atque omnibus se

Vide qui
punctione
loqui possi
atque loqui
de hunc
tanta ac



CONSTELLATIO III.



CONSTELL. III.
R

HEVRES
NOUVELLES
TIRESSES DE
• L A •
SAINTE ECRITURE

Écrites et grauees par L. Senault.

A P A R I S

chez l'auteur rue du Petie Lion au faubourg
S^t Germain en la Maison de M^r Frontié.
Et chez Claude De Hansy sur le Pont au Change
a l'Image S^t Nicolas.

Jahren plus 130 000 Bände, wovon derzeit etwa die Hälfte auswärts gelagert werden muß) so prekär geworden, daß der Auszug der Landesbibliothek aus dem bisherigen Gebäude als der einzige sinnvolle Weg erscheint.

Die Bestände

Die Sammeltätigkeit der Vorarlberger Landesbibliothek erstreckt sich in zwei Richtungen. Zum ersten muß sie als eigentliche *Landesbibliothek* die Vorarlbergensien-Sammlung betreuen und fortführen, also jenes Schrifttum, das in Vorarlberg erschienen ist, das Land zum Gegenstand hat oder von Vorarlberger Autoren stammt. Zum zweiten muß sie als *Studienbibliothek* ihre Buchbeschaffung nach den Richtlinien des Bibliotheksverbundes und nach den speziellen Bedürfnissen des Landes so ausrichten, daß im Prinzip alle Bereiche des menschlichen Wissens abgedeckt werden.

Die Vorarlbergensien-Sammlung weist derzeit einen Bestand von über 12 000 Bänden auf und ist somit die umfangreichste Sammlung dieser Art überhaupt. Sie wird noch durch die wichtigste landeskundliche Literatur der Nachbarländer ergänzt. Ihr steter Ausbau wird dadurch gefördert, daß der Vorarlberger Landesbibliothek von allen im Lande verlegten oder hergestellten Druckwerken die gesetzlich vorgesehenen Belegstücke zustehen.

Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die buchgeschichtlichen Sammlungen der Landesbibliothek. In diesem Bereich muß jetzt gutgemacht werden, was im Laufe von Jahrhunderten, wie schon erwähnt, verdorben wurde; glücklicherweise aber kann die Landesbibliothek dabei auf ausgezeichnete Vorarbeiten des Vorarlberger Landesarchivs zurückgreifen.

In erster Linie ist die Sammlung alter Vorarlberger Drucke zu erwähnen, die mit dem ersten in Vorarlberg gedruckten Buch, nämlich der *Emser Chronik* aus dem Jahre 1616, beginnt. Dieses von Johann Georg Schleh

aus Rottweil, einem Enkel des Bodenseekartographen Tibianus, verfaßte topographisch-historische Werk, eine bibliophile Rarität, ist auch deswegen bemerkenswert, weil es einen später kaum mehr erreichten Höhepunkt der Buchdruckerkunst in unserem Lande und zugleich den ersten Versuch einer umfassenden und eingehenden Landesgeschichte darstellt. Der Text und die beigegebene (übrigens die älteste gedruckte) Landeskarte schließen auch das heutige Liechtenstein und einen linksrheinischen Streifen von Werdenberg bis Rheineck ein. Daß der Rhein damals nicht als Grenze angesehen wurde, ist um so bemerkenswerter, als der Initiator der Chronik, Graf Kaspar von Hohenems, damit seinen Anspruch auf ein angestrebtes souveränes emsisches Territorium – als Pufferstaat zwischen Eidgenossen und Habsburgern in den historischen Grenzen des alten Unterrätien – dokumentieren wollte. Gedruckt wurde das Werk von Bartholome Schnell, der seit 1613 als Hausbesitzer in Hohenems nachgewiesen ist. Er stammte aus Langenargen, ging bei den Brüdern Straub in Rorschach in die Lehre und übernahm nach 1600 die Führung der dortigen äbtisch-sanktgallischen Druckerei. Um 1610 muß er Rorschach verlassen haben, um, wohl einem Ruf des Grafen Kaspar folgend, in die aufblühende Residenz Hohenems zu übersiedeln, unter Mitnahme seines Typenmaterials und vieler hölzerner Zierstücke. Am Beginn des Buchdrucks in Vorarlberg war also die Schweiz nicht unerheblich beteiligt. Aus dieser ältesten Vorarlberger Druckerei, die bis 1725 arbeitete, ist in der Vorarlberger Landesbibliothek eine Reihe von Drucken erhalten, von denen mehrere deutliche Bezüge zur schweizerischen Nachbarschaft aufweisen, etwa die *Kurtze und eygentliche Beschreibung ... deß ... Bads Pfeffers in Obern Schwytz* von 1619 oder der vom Churer Bischof Johann VI. von Flugi in Auftrag gegebene *Catalogus Oder ordentliche Series der Bischoffen zu Chur* von 1645, das *Proprium Sanctorum ... episcopatus Curiensis* von 1646 und anderes mehr. Alle Drucke

Historische Relation, oder
Engendtliche Beschreibung
der Landtschafft vnderhalb St. Lucis Stang vnd de
Schallberg benderseits Rheins bis an den Bodensee / so
vnder die Rhetiam gezehlt / vnd die vnder Rhetia
mag genennt werden.

In welcher nicht allein die fürembsten Statt vnd
Dehriter der ganzen gegne daselbst herumben/sonder auch dersel-
ben Herrschaften vnd Innwohner mancherley Sitten/Art/Ges-
brauch / Herkommen vnd Wappen / sampt einem fleissigen
Register / ganz erewlich vnd ausführlich
beschrieben werden

Durch Johann Georg Schlehen von Kottweyl/
zusammen getragen vnd in Druck versfertiget.



Getruckt in dem Gräfflichen Marcht Embs/bey
Bartholome Schnell. Anno /

M. DC. XVI.



Titelblatt der «Emser Chronik», des ersten in Vorarlberg entstandenen Buches,
gedruckt von dem früher in Rorschach tätigen Bartholome Schnell (vgl. Text S. 9).

aus dieser Offizin sind, wenn nicht Originale in der Landesbibliothek vorliegen, fotografisch dokumentiert. Von grenzüberschreitendem Interesse dürften darunter neben der vom Montlinger (Kanton St. Gallen) Pfarrer Kurtz von Senftenau gehaltenen *Jahrzeugt Predigt* von 1624 besonders zwei Flugblätter sein, das erste ein Bericht vom Felssturz in Plurs (Graubünden) von 1619, das zweite eine «warhaffte und traurige Neue Zeitung» von einer Untat in Feldbach (Kanton Thurgau).

Die Sammlung alter Vorarlberger Drucke schließt selbstverständlich auch die Feldkircher Drucker (erster Nachweis 1666) mit ein, unter ihnen Johann Georg Barbisch aus Bludenz, der nach seiner Feldkircher Zeit (1666–1672) bis zu seinem Tode als Wandrdrucker in Graubünden tätig war, den Drucker der Bucelinschen Werke Johann Hübschlin aus Bregenz (in Feldkirch 1676–1682) und den aus Kempten stammenden Philipp Anton Schmid (in Feldkirch 1732–1739), der sich in seinem letzten bekannten Druck als «Hochfürstlich Churisch-Bischöflicher Hofdrucker» bezeichnet und tatsächlich, wie schon sein Vorgänger Barbisch, Proprien für die Churer Diözese druckte. Bereits 1734 war er für Pfäfers tätig gewesen. In den primären Druckwerken dokumentiert ist auch die Geschichte des Bregenzer Buchdrucks, der 1659 mit B. Schnell d.J., dem Sohn des oben erwähnten Begründers der ersten Vorarlberger Offizin, beginnt und sich in ununterbrochener Folge über die Buchdruckerfamilie Schüßler und deren Nachfolger fortsetzt bis hin zu Joseph Anton Bonifaz Brentano (1747–1819), dem rühigsten Vorarlberger Drucker, Verleger und Buchhändler, der Bregenz als Verlagsort zu einer gewissen Bedeutung brachte.

Brentano entstammte einem angesehenen, zu Ende des 17. Jahrhunderts aus Oberitalien eingewanderten Geschlecht in Rapperswil – sein Vater war der 1765 in den Reichsadelsstand erhobene Kaufmann und Fabrikant Josef Anton Cajetan Brentano –, zog 1764 mit Eltern und Geschwistern in die öster-

reichischen Vorlande und kam Mitte der 70er Jahre nach Bregenz. Hier gründete er 1785 mit tatkräftiger Hilfe seines Verwandten, des fürstlich-kemptischen Geistlichen Rates Dominikus von Brentano, eine eigene Druckerei, die er unter verschiedenen Firmen bis zu seinem Tode führte. Brentano war ein gebildeter Mann, beherrschte mehrere Fremdsprachen und besaß eine Sammlung von Inkunabeln, mittelalterlichen Handschriften, Gemälden und Karten. Neben seiner geschäftlichen Tätigkeit war er stark im öffentlichen Leben engagiert und erlebte die hektische Zeit der Franzoseneinfälle und der bayerischen Besetzung an vorderster Stelle mit. Mit ihm brach eine wahre Flut von Druckwerken herein, die erst zum Teil bekannt geworden sind und in ihrer Bedeutung über die Grenzen Vorarlbergs hinausreichten. Es mögen hier aus seiner Produktion nur einige Titel Erwähnung finden, die vielleicht die Leser dieser Zeitschrift interessieren: *Onesicritus. Versuch über die Mittel, in einer republikanischen Verfassung unabhängig und glücklich zu leben* (1785), eine Schrift, die unter anderem Titel und ohne das hier beigefügte Vorwort bereits im 11. Heft des 1. Jahrgangs des Helvetischen Museums erschienen war. Dann: *Geschichte von Salomon Geßners Denkmal in den Alpengebürgen des Canton Glarus* (1789); Anton Luz (Prälat von Kreuzlingen): *Das einzige Mittel wider die Revolution der Sitten und Staaten* (1794); Joh. Heinr. Waser von Zürich: *Goldene Sprüche und Lieder zur Bildung des Geistes und des Herzens* (1798); *Sauer und süßes Allerley: oder einige einfache aber wohlmeinende Worte an die Einwohner der Landgrafschaft Thurgäu, und ihre Nachbarn* (1799); Lavaters Schreiben an seine Tochter Anna (1800); Johann Caspar Lavater: *Andenken an liebe Reisende* (1804); Franz Xaver Bertsche: *Die Wallfahrt nach Maria Einsiedeln in einer Ehrenpredigt am berühmten Feste der Engelweihe* (1807); *Kurzgefaßte Geschichte des uralten Gnadenbildes Maria Einsiedeln* (1809). Mehrere Drucke Brentanos, deren Titel durch Verlagsanzeigen bekannt sind und die sich auf schweizerische Ereig-

nisse in der Zeit der Helvetik beziehen, sind nicht erhalten geblieben. In der Vorarlberger Landesbibliothek befinden sich auch mehrere von Brentano in rätoromanischer Sprache herausgegebene Bücher.

Cuortas, e devotas
ORATIUNETAS
cun
un bel m öd, ò direttiun
per far üna Confessiun, e
Chiamüngia perfetta.
Scò èr pertaiclar cun devotium la S.

M E S S A.

Verti del Tudaischg in il pled
ladin della Vall de Müstair.

Per üs, e nüz della christiauna Juventum
della terra da Müstair.



Cun Licentia dels Superieurs.

Stampa in Brigantz, tras Giosepp
Brentano, l'onna 1797.

Die «Oratiunetas» von 1797, ein Beispiel für die in Bregenz erschienenen rätoromanischen Drucke (vgl. obenstehenden Text).

Im Zusammenhang mit den alten Vorarlberger Drucken sind noch die Kalender und Zeitungen zu nennen. Die älteste in der Landesbibliothek erhaltene Zeitung ist die Nr. 98 der *Ordinari Wochentliche Postzeitung* vom 6.

Dezember 1697, gedruckt bei Niclas Schüßler in Bregenz. Weitere Nummern der Postzeitung sind von 1799 und aus dem beginnenden 18. Jahrhundert bekannt. Damit gehört Bregenz zu den Orten mit sehr früh eingesetzender journalistischer Tätigkeit. Relativ vollständig sind dann erst die von Brentano ein Jahrhundert später herausgegebenen Zeitungen vorhanden. Die ältesten Kalender der Vorarlbergs stammen aus der Hohenems Druckerei. Es sind dies zwei Stücke *Neuer und Alter Schreib-Calender* auf das Jahr 1714 bzw. 1725. Damals war die Offizin verpachtet, und zwar von 1703 bis 1723 an Jakob Müller von St. Gallen um 12 fl. jährlich, danach an Bartholomä Dieth (Diät), ebenfalls von St. Gallen, um 16.40 fl. jährlich nebst 10 Sackkalendern als Zins. Der Titel dieser Kalender weist aber darauf hin, daß in Hohenems schon früher ähnliche Drucke hergestellt wurden. Nachher ist der erste Kalender erst wieder von 1741 bekannt. Er wurde als *Lichtenberger Schreibkalender* bei der Witwe des oben genannten Schüßler gedruckt.

Neben den alten Druckerzeugnissen aus unserem Land werden vor allem auch die alten Vorarlberger Autoren in einer eigenen Sammlung gepflegt. Die Palette reicht von den Vorarlberger Humanisten, wie Georg Joachim Rhetikus (1514–1574) oder Jakob Mennel (gest. 1526), und Reformatoren, unter ihnen die in Wittenberg tätigen Brüder Bartholomäus und Johannes Bernhardi aus Schlins (gest. 1551 bzw. 1534), über den Historiker und Genealogen Gabriel Bucelin (1599–1681), die dem Barock zuzurechnenden Lucianus Montifontanus (gest. 1716) und Laurentius von Schnifis (gest. 1702) bis

ZU DEN ABBILDUNGEN DER BEIDEN FOLGENDEN SEITEN

5 Der letzte in Hohenems erschienene Druck, verlegt bei B. Dieth in St. Gallen.

6 Ein Beispiel volkstümlicher Kalligraphie: handgeschriebenes und -bemaltes Schulzeugnis von 1812, aus Egg im Bregenzerwald.



111725

Leuer und Alter Embser

Fleiß-Calender/ Auf das Jahr unsers Herrn Jesu Christi/ **M DCC XXV.**

In welchem zu finden die gewöhnliche Astrologische Jahrs-
Practica / u... Anzeigung der vermuhtlichen Witterung / Aspecien/
Einsternissen / Erwählungen / Bericht vom Überlassen/
und andere Lust- und Leß-würdige
Sachen.

Mit sonderbahrem Fleiß gestellt

Durch Joh. Seemann / Mathematicum.



Geschnitten von J. J.
Joh. Seemann
und Sohn

Gedruckt im Hochgräfl. Markt Embß/
Und zu finden in St. Gallen bey Bartholome Dieth / Anno 1725.



herauf zu den Schriften von und über den Exorzisten Johann Joseph Gaßner aus Braz (1727–1779). Ergänzt wird diese Sammlung durch alte Drucke, die Vorarlberg inhaltlich berühren, etwa die Werke des Glarner Landammanns Ägidius Tschudi, Merians *Topographia Sueviae* von 1643, Sebastian Münsters *Kosmographie* in vielen verschiedenen Ausgaben, Martin Crusius' *Schwäbische Chronik* und die durch die Mitarbeit des Feldkircher Humanisten Hieronymus Müntzer für uns wertvolle Schedelsche *Weltchronik* von 1479. Für die historische Landesforschung wichtig sind auch die verschiedenen vorderösterreichischen Beamtenschematismen sowie die Konstanzer Diözesanschematismen und Synodalverzeichnisse.

Die Inkunabelsammlung der Vorarlberger Landesbibliothek steckt noch in ihren Anfängen. Es sind 74 Wiegendrucke – meist aus altem Vorarlberger Besitz, teilweise aus den aufgehobenen Klöstern – vorhanden. Diese Sammlung wird jetzt laufend ausgebaut, wobei besonderes Augenmerk den Erzeugnissen Vorarlberger Inkunabeldrucker (zum Beispiel des aus Feldkirch stammenden Johannes Koch, genannt Meister, in Basel) geschenkt wird. Ein gedruckter Katalog der heute noch in Vorarlberg befindlichen Wiegendrucke ist in erfreulicher Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Feldkirch und dem Stift Mehrerau in Vorbereitung. Zudem bemüht sich die Landesbibliothek um die Dokumentation, wenn nötig auch um die Verfilmung, aller aus dem Lande abgewanderten Inkunabeln und Handschriften.

Eine Darstellung der landeskundlich relevanten Literatur wäre nicht vollständig ohne die Erwähnung der einschlägigen Zeitschriften. Alle in Vorarlberg erschienenen derartigen Zeitschriften, etwa das *Archiv für Geschichte und Landeskunde*, die *Alemania*, die *Jahrbücher des Landesmuseumsvereins*, die *Montfort*, sind vollständig vorhanden und sachlich erschlossen. In ihnen findet sich eine Fülle heimatkundlicher Arbeiten. Ergänzend dazu wurden und werden die historischen und heimatkundlichen Periodika aus der ale-

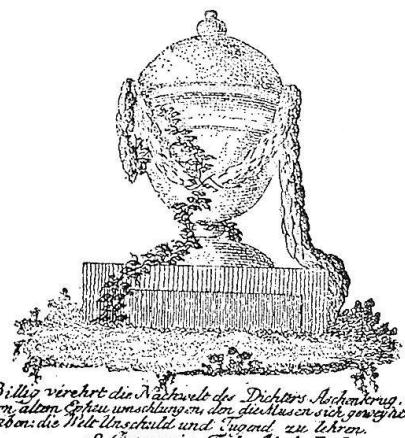
mannischen Nachbarschaft und darüber hinaus gehalten, aus dem Schweizer Raum beispielsweise die *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, das *Schweizerische Archiv für Volkskunde*, die *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*, der *Geschichtsfreund*, das *Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern*, die *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, das *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* und viele andere. Diese Zeitschriften werden nur zum geringen Teil angekauft; meistens gelangen sie über den Zeitschriftentausch zu uns.

Während die eigentliche «*Landesbibliothek*» also – wie oben erwähnt wurde – ausschließlich auf die Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs und in geringerem Ausmaß der Nachbarländer ausgerichtet ist, geht die Zielsetzung der dieser Institution ebenfalls eingegliederten *Studienbibliothek* dahin, daß sie alle Wissensgebiete umfaßt, natürlich unter Berücksichtigung von festgelegten Schwerpunkten. Die Studienbibliothek ist als ein wichtiges Instrument der Forschung, der Ausbildung und Weiterbildung, ganz besonders in einem hochindustrialisierten Land wie Vorarlberg, anzusehen. Da die Umwandlung einer bisher mehr oder weniger rein historisch-landeskundlichen Büchersammlung zu einer umfassenden wissenschaftlichen Universalbibliothek mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, werden derzeit im Zuge des Aufbaus alle Bemühungen unternommen, grundsätzlich die Gesamtheit des wissenschaftlichen Schrifttums zumindest bibliographisch nachzuweisen, da eine so weit gesteckte Ankaufspolitik aus naheliegenden Gründen nicht in Frage kommt. Daher wurde in den vergangenen Jahren besonderes Gewicht auf die Anschaffung von Nachschlagewerken gelegt, die dem Benutzer einen raschen Einstieg in das jeweilige Fachgebiet und eine Übersicht über die aktuelle Fachliteratur ermöglicht. Inzwischen verfügt die Studienbibliothek der Landesbibliothek über einen Grundstock an laufenden und retrospektiven Biblio-

Salomon Gessner.

— Principis urbium
Dignatur suboles, inter amabilis
Vatum ponere te choros.

Von Herrn Hottinger,



Bregeenz,
gedruckt und verlegt bey Joseph Brentano, 1797.

Hottingers Schrift über Salomon Gessner. Gleichfalls
1797 erschien im selben Verlag eine französische
Übersetzung.

graphien, zu denen auch die wichtigsten Nationalbibliographien zu zählen sind, an Fachbibliographien, an bedeutenden Allgemein- und Fachenzyklopädien, an biographischen Werken und gängigen Hand- und Wörterbüchern. Dazu sind noch wichtige gedruckte Bibliothekskataloge, Zeitschriften gesamtverzeichnisse und die größte Zeitschrifteninhaltsbibliographie vorhanden. Für die buchhistorische Forschung wurden Inkunabelverzeichnisse und -gesamtkataloge, Verzeichnisse von alten Drucken, Bibliographien von Rara und Pretiosa und ähnliches

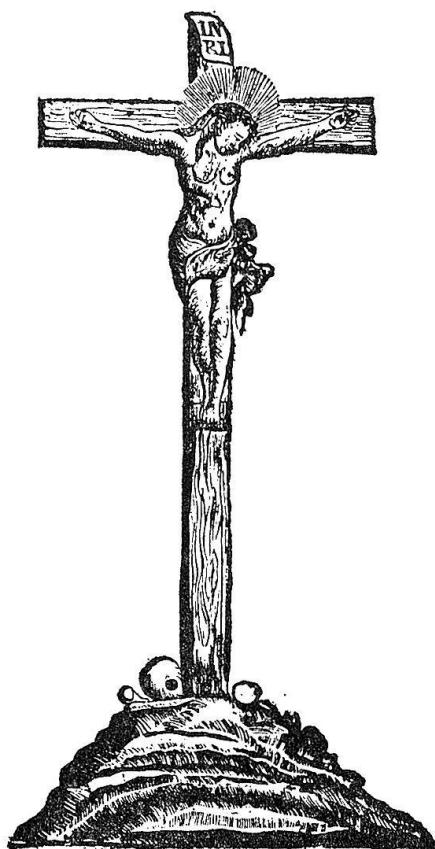
mehr angeschafft. Zusammen mit den in der Vorarlberger Landesbibliothek befindlichen Mikrofichekatalogen großer deutscher und schweizerischer Bibliotheken kann jetzt praktisch das gesamte europäische und nordamerikanische Schrifttum bibliographisch nachgewiesen werden. Dem raschen Aufbau dieses Bibliotheksreiches wird größte Bedeutung zugemessen, da Sammlung, Analyse und Vermittlung von bibliographischen Informationen durch Schnelligkeit, Aktualität und möglichste Vollständigkeit des Nachweises viel zum Erfolg einer wissenschaftlichen Arbeit beitragen können.

Weitere Sammelschwerpunkte ergeben sich aus dem Eigenbedarf der Bibliothek und den von den Vorarlberger Universitäts- und Hochschulstudenten hauptsächlich belegten Studienfächern. Es sind dies Literaturwissenschaft, Germanistik, Geschichte, Psychologie, Buch- und Bibliothekswesen, Rechtswissenschaft. Auf letzterem Gebiet konnte durch den Ankauf der nachgelassenen Bibliothek des Freiburger Professors Gerhart Husserl, eines Sohnes des Philosophen E. Husserl, ein bedeutender Buchbestand (Völkerrecht, Rechtsvergleichung, Rechts geschichte, Rechtsphilosophie) vor dem Verkauf nach Übersee gerettet werden. Voraussichtlich wird demnächst auch die umfangreiche Fachbibliothek des Feldkircher Völkerrechtlers Theodor Veiter in die Vorarlberger Landesbibliothek gelangen. Daneben ist – wie schon berichtet – zumindest die einführende Basisliteratur aller Fachbereiche vorhanden und wird im Einvernehmen mit der Universitätsbibliothek Innsbruck eine Lehrbuchsammlung errichtet.

Neben den Hauptsammelgebieten betreut die Vorarlberger Landesbibliothek einige weit enger gefaßte Sondersammlungen, für die auch seltene und alte Literatur ange schafft wird. Dazu gehören Themenkreise wie Nibelungenlied, Skisport, Geschichte der Juden in Österreich, armenische Kultur, Sprichwörter und Wörterbücher von Sprachen der dritten Welt. Die letztgenannte Sondersammlung geht in ihrem Grundbe-

stand auf den geschenkweise eingegangenen Nachlaß des aus Vorarlberg stammenden Ethnologen P. Albert Drexel zurück, der lange in der Nähe von Zürich wohnte. Einen weiteren bedeutenden Zuwachs erhielt diese Sammlung durch den Kauf der einschlägi-

bungen und Büchertausch zustande. Sehr wichtig war in dieser Hinsicht die Übernahme ganzer Bibliotheken, was jeweils die Rettung alter, im Lande aufgebauter Büchersammlungen vor der Verschleuderung bedeutete und den Wert der noch jungen Lan-



Gebeth - u. Wallfahrts - Buch nach Maria Einsiedeln

und an andere

Wallfahrtsörter.

Im Geiste des frommen Thomas von Kempis
in der Nachfolge Jesu.

Ein Lehrbuch für alle, welche mit Nutzen und
Verstand wallfahrten wollen, auch sonst
nützlich als ein Gebethbuch zu gebrauchen.

Verfaßt zunächst für's gemeine, andächtige
Christenvolk.

von

Franz Xaver Bertsche,

Ehemaliger Lehrer der Weltweisheit an Salzburgs
hoher Schule, d. h. Stadtphysarhelfer und Mit-
Lehrer am Priesterhaus zu Meersburg am
Bodensee.

Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage.

Kregegg,
gebrückt bey Joseph Brentano 1809.

Bertsches Einsiedler Wallfahrtsbüchlein von 1809.

gen Werke aus der Bibliothek des Zürcher Sprachforschers Will A. Oesch, die auch dadurch interessant sind, daß sich in jedem Buch ein jeweils unterschiedliches selbstgefertigtes Exlibris des Vorbesitzers findet.

Die große Bestandszunahme der Vorarlberger Landesbibliothek seit ihrer Errichtung vor vier Jahren (Ende 1981 insgesamt etwa 185 000 Bände) kam selbstverständlich nicht allein über normale käufliche Erwer-

desinstitution für die Erhaltung des Kulturbestandes Vorarlbergs unterstreicht. Die wichtigsten Erwerbungen von umfangreichen und auch sachlich bedeutenden Bibliothekskörpern seien hier genannt:

Im Jahre 1978 konnte die Bibliothek des aufgelassenen Kapuzinerklosters von Bezau im Bregenzerwald, deren wertvolle Teile sich bereits in einem Auktionshaus in Wien befanden, im letzten Augenblick käuflich

erworben werden. Diese heute geschlossen aufgestellte Bibliothek umfaßt rund 9000 Bände, vornehmlich alte Drucke, darunter 14 Inkunabeln, und einige Handschriften. Dieser Bestand, von der Thematik her typisch für die Bibliothek eines Bettelordens, ist nicht nur geistesgeschichtlich bedeutsam, sondern durch die vielen Eintragungen von Vorbesitzern für die genealogische und historische Landesforschung sehr ergiebig. Im vergangenen Jahr kam dank einer großzügigen Schenkung der Schweizer Vizeprovinz SJ der größte Teil der Hausbibliothek (nämlich 58000 Bände) des aufgelösten Kollegs Stella Matutina in Feldkirch in den Besitz der Landesbibliothek. Dieses Korpus konnte wegen seines Umfangs noch nicht verarbeitet werden. Es handelt sich dabei in erster Linie um geisteswissenschaftliche Literatur, insbesondere aus den Bereichen Philologie und Literatur, Philosophie, Theologie, Kirchengeschichte, Biographie; aber auch Naturwissenschaften, Jurisprudenz und Pädagogik sind vertreten. Auf diesen Gebieten sind viele Standard- und Nachschlagewerke vorhanden. Mehrere tausend alte Drucke vervollständigen das heutige Erscheinungsbild dieser wertvollen Schenkung.

Diese Bibliothek war seit der Gründung des Kollegs 1856 ständig ergänzt und vermehrt worden. Ihre Bestände wuchsen hauptsächlich aus früheren Jesuitenbibliotheken zusammen, zum großen Teil aus den während des Kulturkampfs von 1872 bis 1917 aufgelösten Kollegien in Deutschland, zum geringen Teil aus den aufgehobenen Schweizer Kollegien Freiburg, Sitten, Brig und Stäffis (Estavayer-le-Lac). Aus dem alten Jesuitengymnasium in Feldkirch (1649 bis 1773) sind kaum Bücher vorhanden. Diese erste jesuitische Bibliothek kam teilweise nach Freiburg im Breisgau, der andere Teil blieb nach zähen Verhandlungen in Feldkirch und wurde, mit wenigen Ausnahmen, wohl verkauft. Leider umfaßt die genannte Schenkung nicht mehr alle seit 1856 erworbenen Bestände, denn 1934 übersiedelte das Deutsche Gymnasium infolge der

1000-Mark-Sperre von Feldkirch nach St. Blasien, wohin auch ein Teil der Bibliothek verbracht wurde, und bei der Auflösung der Stella Matutina 1938 gingen einige Werke verloren. Zudem wurden bei der 1979 endgültig erfolgten Aufhebung des Kollegs eine Reihe von wertvollen Werken in andere Jesuitenniederlassungen verbracht. Dennoch bedeutet die Schenkung seitens des Ordens an das Land Vorarlberg einen sehr ergiebigen und dankbar empfundenen Beitrag zum Aufbau der Landesbibliothek.

Geistes- und literaturhistorisch wichtige Nachlässe konnte auch jene Abteilung der Landesbibliothek in Empfang nehmen, die sich mit der Dokumentation und Bearbeitung des literarischen Schaffens in Vorarlberg befaßt. Es ist dies das erst vor kurzem ins Leben gerufene F. M. Felder- und Vorarlberger Literaturarchiv. Diese Bezeichnung ist eine Reverenz vor dem großen Heimatdichter des Bregenzer Waldes (1839 bis 1869), deutet aber andererseits darauf hin, daß neben Felder (dessen kritische Gesamtausgabe in elf Bänden vor dem Abschluß steht) die gesamte Vorarlberger Literatur in die Forschung miteinbezogen wird. Dieses Archiv verfügt bereits über eine stattliche Zahl von handschriftlichen Nachlässen von Vorarlberger Autoren, unter ihnen jene von Franz-Michael Felder selbst, dann von dem um die Christologie und Newman-Forschung verdienten Franz-Michel Willam, vom Literaturkritiker und Essayisten Robert Blauhut und anderen. Die aus diesem Archiv zu erwartenden Ergebnisse werden dank der weitgespannten Forschungsthematik nicht nur für Vorarlberg, sondern für das ganze Bodenseegebiet von Interesse sein.

Bestandsvermittlung

Eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht die Vorarlberger Landesbibliothek im Bereithalten der Literatur für die Benutzer, denn «eine Bibliothek, deren Bestände nicht immer wieder als ein lebendiger Strom in die

Leserwelt fließen, trägt ihren Namen zu Unrecht» (Mummendey).

Diese Literaturvermittlung erfolgt über die verschiedenen Kataloge und Dokumentationen, die ihrer Form nach allerdings un-

hauseigenen Regeln in Anlehnung an die Preußischen Instruktionen erfaßt wurden, gelten seit 1969 die neuen «Regeln für die alphabetische Katalogisierung» (RAK). Diese manuell erstellten Zettelkataloge (etwa 85 000 Zettel) werden seit 1980/81 in dieser Form nur noch für die Vorarlbergensien vorläufig weitergeführt. Die Katalogisierung aller anderen Titel erfolgt über die elektronische Datenverarbeitung nach dem in der Bundesrepublik Deutschland entwickelten System BIKAS 2. Eine solche maschinelle Katalogisierung, die nach den unterschiedlichsten Systemen im europäischen Bibliothekswesen, auch in der Schweiz, mit Erfolg angewendet wird, stellt im Kreise der österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken ein Novum dar. Auf diesem Wege werden in der Vorarlberger Landesbibliothek der alphabetische, der systematische (= gleichzeitig Standort-), der Schlagwort-, der Zeitschriften- und der Serienkatalog sowie andere spezielle Verzeichnisse hergestellt. Aus Gründen der Handlichkeit werden diese Verzeichnisse auf Mikrofichen verfilmt und dem Publikum über Lesegeräte zur Benutzung bereitgestellt. Die nötigen Vorbereitungen für eine zukünftige On-line-Abfrage sind jedoch getroffen. Es ist auch beabsichtigt, die durch die elektronische Datenverarbeitung eröffneten Möglichkeiten später auch auf andere Bereiche der Bibliothek auszudehnen, etwa auf die Inventarisierung, die Ausleihe und die Erstellung der landeskundlich ausgerichteten Zeitschriften- und Zeitungsdokumentation, die jetzt noch im Zusammenhang mit den Arbeiten für die laufend publizierte Vorarlberg-Bibliographie und die Bodensee-Bibliographie mit großem personellem Einsatz in herkömmlicher Weise bewältigt wird.

Von großer Bedeutung für die rasche Erfüllung der Leserwünsche und für die Beschaffungskoordination im Lande ist der im Entstehen begriffene Vorarlberger Zentralkatalog. Er umfaßt derzeit auf etwa 45 000 Zetteln in einem durchgehenden Alphabet die wissenschaftlichen Bestände der Stadt-

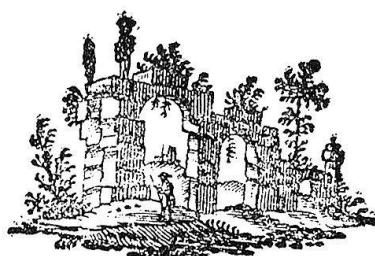
Andenken

an

Liebe Reisende.

von Joh. Caspar Lavater.

• 804 •



Bregenz, gedruckt bey Joseph Brentano.

Eine der in Bregenz gedruckten Schriften Lavaters
(vgl. Text S. II).

terschiedlich sind. Die vom Landesarchiv übernommenen Bestände sind durch herkömmliche Zettelkataloge alphabetisch und sachlich erschlossen. Während die älteren Bestände noch nach mehr oder weniger

bibliothek Feldkirch, des Medizinischen Zentrums in Feldkirch, des Walser Heimatmuseums und teilweise der Stiftsbibliothek Mehrerau und wird nach Maßgabe der personellen Möglichkeiten laufend ausgebaut.

Ausblick

Das größte Hindernis, das neben der unzureichenden Personalsituation (eine typische Bibliothekskrankheit) der kontinuierlichen Entwicklung der Vorarlberger Landesbibliothek derzeit noch entgegensteht, sind die begrenzten räumlichen Verhältnisse, vor allem im Benutzer- und Magazinbereich. Doch wird hier im nächsten Jahr eine entscheidende Wende eintreten, wenn die Landesbibliothek in den Komplex Gallusstift umgezogen sein wird, den das Land kürzlich als neuen Sitz für diese Institution angekauft hat. Das Gallusstift – die Bezeichnung kam erst in unserem Jahrhundert auf in Erinnerung an die klösterliche Niederlassung von Kolumban und Gallus und ihrer Begleiter an dieser Stelle im Jahre 610 – liegt inmitten eines reizvollen Parks erhöht über dem Stadt kern. Bestehend aus dem in seinen Anfängen bis ins 14. Jahrhundert zurückreichenden Schloßchen Babenwohl, das zeitweise auch die Schriftstellerin Grete Gulbransson beherbergte, und dem erst spät hinzugebauten Klausur- und Bibliothekstrakt mit neuklassizistischer Kuppelkirche, gehörte das Gallusstift seit 1910 dem Konvent des 1875 aufgehobenen Benediktinerklosters Mariastein im Kanton Solothurn. Nachdem nun vor einigen Jahren das Mutterhaus dem Orden wieder ins Eigentum übergeben worden war, wurde das Bregenzer Asylkloster für den Schweizer Konvent überflüssig. Der letzte Mariastainer Mönch wird Bregenz in einigen Tagen verlassen; die wissenschaftliche Tradition aber wird nach gründlicher Renovierung und Adaptierung der Baulichkeiten durch die Vorarlberger Landesbibliothek fortgesetzt werden. Dankenswerterweise wird das Kloster einen Teil der Stifts-

bibliothek und die sehr schönen geschnitzten Bücherregale der Landesbibliothek überlassen, so daß die Erinnerung an die Schweizer Mönche hier lebendig erhalten wird.

Wenn hier versucht wurde, eines der Besuchsziele der diesjährigen Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft vorzustellen, so konnten nur fragmentarisch die wichtigsten Daten zur Geschichte der Bibliothek, zum Bestandsaufbau und zur Literaturerschließung erwähnt werden. Ein genauerer Einblick wird erst an Ort und Stelle geboten werden. Die Vorarlberger Landesbibliothek heißt die Teilnehmer an der Tagung bereits jetzt herzlich willkommen.

SCHRIFTTUM

- Bärlocher, Karl:* Wertvolles aus unseren Sammlungen, in: Aus der Stella Matutina 118, 1975, S. 94–96.
- Burmeister, Karl Heinz:* Die Vorarlberger Landesbibliothek, Rückblick und Ausblick, in: Montfort 28, 1976, S. 192–200.
- Burmeister, Karl Heinz:* Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz, Schnell Kunstmüller Nr. 1324, München/Zürich 1982.
- Tiefenthaler, Eberhard:* Bedeutung, Aufgaben und Funktion einer Studienbibliothek für Vorarlberg, in: Montfort 29, 1977, S. 276–283.
- Tiefenthaler, Eberhard:* Das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Vorarlberg, in: Büchereien und Bibliotheken in Vorarlberg, Bregenz o.J. (1981), S. 22–27.
- Tiefenthaler, Eberhard:* Die Hohenems Offizin, in: Nibelungenlied, Ausstellungskatalog des Vorarlberger Landesmuseums Nr. 86, Bregenz 1979, S. 201–239.
- Tiefenthaler, Eberhard:* Literaturarchiv für Vorarlberg, in: Bodensee-Hefte Nr. 3, 1981, S. 16–17.
- Tiefenthaler, Eberhard:* Vorarlberger Landesbibliothek – Verzeichnis der wichtigsten allgemeinen Nachschlagewerke nach dem Stand vom 1. Juni 1979, in: Montfort 31, 1979, S. 163–177.
- Welte, Adalbert:* Die Bibliothek des Vorarlberger Landesarchivs, in: Montfort 19, 1976, S. 140 bis 144.
- Zehrer, Josef:* Bibliographie und Dokumentation in Vorarlberg, in: Biblos, 1976, S. 284–295.
- Zehrer, Josef:* Bibliotheken in Vorarlberg, in: Montfort 28, 1976, S. 201–208.